



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

573 (10.12.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-86942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-86942)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postzeitung eingetragen
Nr. 2958.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Bringelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.40 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Answärtige Inserate . . . 25
Die Reklamens-Zeile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harmst,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Realitäten:
S. D.: Dr. Paul Harmst,
für den Anzeigenheil:
Karl Wffel,
Notationsdruck und Verlag bei:
Dr. G. Gass'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Jämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 573.

Montag, 10. Dezember 1900.

(Mittagsblatt.)

Die Versammlung der national-liberalen Partei Mannheim 3.

Die gestern den oberen Saal des Ballhauses bis auf den letzten Platz füllte, hat den erfreulichen Beweis erbracht, daß das politische Interesse in der Partei im Allgemeinen so reger ist, wie es ihren Gegnern gerade nicht erwünscht sein mag; und daß im Besonderen das Interesse an der Wahlrechtsfrage doch lebhafter ist, als mancher Vertreter der Partei vor dem geglaubt haben mag. Nachdem Herr Reichstagsabgeordneter Wasser mann die Versammlung eröffnet hatte, ergriffte der zweite Vorsitzende, Herr Kaufmann Hermann Glaser in formvollendeter und sachlich wohlüberdachter Rede das Referat. Daran knüpfte sich eine lange und gründliche Diskussion, in der die strittige Frage mit rückhaltloser Offenheit besprochen und von den verschiedensten Seiten beleuchtet wurde. Bei allen Rednern trat dabei die feste Absicht zu Tage, die Einheit und Geschlossenheit der Partei zu wahren. Das Ergebnis der Abstimmung ließ denn auch keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Spekulationen auf eine Spaltung innerhalb der Partei wenigstens hier in Mannheim, gründlich verfehlt sind: Mit überwältigender Mehrheit — man könnte ruhig sagen, einstimmig, denn ein Widerspruch wurde überhaupt nicht erhoben — wurde der Antrag des engeren Ausschusses auf lautloses, direktes Wahlrecht angenommen. Nachschönd der ausführliche Bericht:

Reichstagsabg. Wassermann:

Meine Herren! Ich eröffne hiermit die Versammlung des National-Liberalen Vereins Mannheim. Ich heiße die erschienenen Mitglieder bestens willkommen und freue mich des zahlreichen Besuchs, gerade bei der Wichtigkeit der Tagesordnung, und der Frage, über die heute hier in unserer Mitte entschieden werden soll. M. H.! Die Tagesordnung ist uns aus der Einladung bekannt gegeben worden. Es handelt sich um unsere Stellungnahme zu dem Vorschlage des engeren Ausschusses der national-liberalen Partei Badens in der Wahlrechtsfrage. Der Inhalt dieses Vorschlages ist Ihnen durch die Presse bekannt gegeben und durch Rundschreiben veröffentlicht worden. Der Herr Referent des heutigen Tages wird uns über den Inhalt dieses Rundschreibens nochmals nähere Mitteilung machen. M. H. Seit Februar dieses Jahres beschäftigt uns die Frage der Umgestaltung des Wahlrechts für die 2. badische Kammer in unserem Großherzogtum. Seit Februar werden Stimmen laut, die sich dahin ausgesprochen haben, daß das jetzige Wahlsystem veraltet sei, und daß man darüber nachdenken müsse, an Stelle des indirekten Verfahrens das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht zu setzen. Ja man bemühte sich, eine Einigung herbeizuführen zwischen der 2. und der 1. Kammer des Landtages und der Regierung. Man suchte eine Basis zu finden für das allgemeine direkte Wahlrecht durch Einführung von Kantelen. Ich kann selbst hierauf nicht näher eingehen. Ich muß aber betonen, daß die Stimmen immer lauter geworden sind, über die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts, o h n e sogenannte Kantelen forberten. So lag die Sache in dieser Wahlrechtsfrage und es wurde auf den 7. Oktober d. J. nach Baden eine Versammlung einberufen. In dieser Versammlung legte man den Landtagsabgeordneten und den in Baden gewählten Reichstagsabgeordneten die Frage nahe, sich zunächst schlüssig zu machen, und eine Kommission einzusetzen, welche einen Aufruf an das Land und Volk, bezuglich

die Bezirke der national-liberalen Partei, ausarbeiten sollte, in der die ganze Sache näher dargelegt werde. Der von der Kommission vorgelegte Aufruf ist auch genehmigt worden; er schlägt auch die Einführung des direkten allgemeinen Wahlrechts ohne die früher verlangten Kantelen vor. Der Aufruf ging in die einzelnen Bezirke des Landes und wirkte zur Aufklärung der Sachlage. Wir werden uns, wie wir es immer gethan haben, in öffentlichen politischen Fragen, von Gründen leiten lassen, die in der Sache selbst liegen. Wir werden uns unersucht nicht leiten lassen von der 1. Kammer, und weder von der Meinung der Regierung, noch von der Meinung einzelner Minister. Ich werde mich leiten lassen von unserer Beschlussfassung und von meiner eigenen Ueberzeugung. Meine Herren! Ich ertheile hiermit dem heutigen Referenten das Wort.

Kaufmann Hermann Glaser:

Meine Herren! Der enger Ausschuss der natl. Partei Badens hat an die national-liberalen Bezirksvereine des Landes die Aufforderung gerichtet, die Frage der Verfassungsreform, d. h. die Frage der Aenderung des bisherigen Wahlrechts zum Gegenstand der Beratung und Beschlussfassung zu machen, damit die Delegierten der einzelnen Bezirksvereine zu der Versammlung des Landesauschusses, welche definitiv und für die Haltung der national-liberalen Landtagsfraktion maßgebende Stellung zu der Wahlreform nehmen werde, wohl informiert und instruiert über die Wünsche der Bezirksvereine über diese wichtige Frage nach Rücksicht können.

Diese Versammlung des Landesauschusses wird voraussichtlich schon in wenigen Wochen stattfinden und deshalb hat der hiesige Verein seine Mitglieder auf heute hierher eingeladen, um deren Meinung kennen zu lernen. Der Sonntag Nachmittag wurde schließlich gewählt, um auch unseren Freunden von Lande Gelegenheit zu geben, an der Beratung und Beschlussfassung teilzunehmen.

M. H. Sie wissen, daß die

Frage der badischen Wahlreform

schon seit längerer Zeit einen breiten Raum in den Beratungen der politischen Vereine und der Presse nicht nur unseres engeren Heimatslandes, sondern auch derjenigen Gesamtdeutschlands einnimmt, und daß sie namentlich auch unseren Landtag schon wiederholt beschäftigt hat. Auf dem letzten Landtag sprach sich die Majorität der Zweiten Kammer dahin aus, daß das bisherige Wahlverfahren, d. h. die indirekte Wahl der Abgeordneten durch Wahlmänner, die erst von den Wählern gewählt werden, sollen zu lassen und das direkte Wahlrecht, d. h. die Wahl der Abgeordneten direkt durch die Wähler gesetzlich einzuführen sei. Diefen Beschluß der Kammer war die national-liberale Fraktion nicht beigetreten. Sie hatte vielmehr, und zwar auf Grund eines Beschlusses der letzten Delegiertenversammlung, erklärt, daß sie ihrerseits der Einführung des direkten Wahlrechts zustimme, wenn daran gewisse Bedingungen (Kantelen) geknüpft würden.

Diese Bedingungen waren:

1. daß die großen Städte des Landes, welche mehrere Abgeordnete zu wählen haben, in so viele Wahlbezirke eingeteilt würden, als sie Abgeordnete zu wählen haben;
2. daß für die Wahl schon im ersten Wahlgange die relative Mehrheit entscheidend sei, sofern der Gewählte ein Drittel aller abgegebenen Stimmen erhalten hätte;
3. alle 4 Jahre eine Gesamterneuerung der Kammer stattzufinde;
4. eine Reform der 1. Kammer im Sinne der von der Regierung gemachten Vorschläge erfolge;
5. der Zahl der direkt zu wählenden Abgeordneten, welche die gleiche wie bisher bleiben solle — 63 — weitere 7 Abgeordnete hinzutreten, welche von den die badische Staatsangehörigkeit besitzenden Mitgliedern der Bürgerauschüsse der 5 größten Städte des Landes in geheimer Wahl zu wählen seien.

Glück — das Glück — es ist der große Wandersüßler! Und wie traut es hier ist! Daß sehen, es ist ja ein köstliches Nischen!
„Du sollst Alles sehen, wenn es Tag ist, heute darfst Du nur mit mir plaudern, mein Wochen, und mir erzählen.“ Dabei führte Gertrud sie zu einem der Beinhüßle.

„Wo ist Dein Mann?“
„Im Schloß! — Vortag! — Aber er kommt, so bald er kann, inzwischen bin ich froh, Dich für mich zu haben.“
„Und Ihr erwartet noch einen Gast? Deine Großmama wohl?“ sagte Edda, indem sie auf ein viertes Beinhüßle deutete.
„Einen Freund Hermsdorffs — es laß sich nicht ändern, Edda, er war schon eingeladen, ehe ich Deine Depesche erhielt.“
„Meine Gertrud!“
„Mein liebes Edda! Du hast mir wahrhaftig zu einem vollen Glück noch geschickt.“
„Das laße Deinen Mann nicht hören! Es würde mir seinen Haß zuziehen.“ lachte Edda.
„Ach Du! Er, der Dich verehrt, der Dich unsern guten Engel nennt, weil Du ihm erst die Augen für mich geöffnet! — Edda — Du hast keine Idee, wie lieb er ist und wie glücklich wir sind.“
„Sollt sei Dank, Gertrud! Man sieht Dir's übrigens an! In Deinem Gesicht liegt eitel Frieden und Herzensruhe.“
„Dann sagst es die Wahrheit! Und erzähle mir, Edda, wen triffst Du denn in Cortina?“ — Du wolltest ja nur mündlich berichten.“

„Es war nicht eigentlich in Cortina, sondern auf der Crepa, einem der schönsten Aussichtspunkte in den Dolomiten. Ich war die letzten Wochen in Cortina, die man in den Felsen gebaut hat — Hunderte, Gertrud! und so schön und so schrecklich hart an dem jähen Abgrund hin — mit Herzklopfen hinaufsteigen, denn über uns saß eine jähne Männerstimme ein kleines Schimmer-

Diese von der national-liberalen Kammerfraktion geforderten Kantelen entsprachen in der Hauptsache den Bedingungen, von deren Bewilligung sie auch schon früher ihre Zustimmung zu der Verfassungsreform abhängig gemacht hatte. Sie entsprachen auch Forderungen der Regierung, wie sie in der Denkschrift niedergelegt waren, welche die Regierung mit Bezug auf diese Verfassungsreform dem letzten Landtage überreicht hatte. Neu hinzugekommen war nur die Forderung, daß der bisherigen Zahl der Abgeordneten 7 von den Bürgerauschüssen der 5 größten Städte des Landes gewählte Abgeordnete hinzuzutreten hätten.

Gestatten Sie mir nun, m. H., diese 5 Punkte,

die sogenannten Kantelen,

mit einigen Worten zu erläutern. Die erste Forderung, daß die großen Städte des Landes, welche mehrere Abgeordnete zu wählen haben, in Bezirke eingeteilt werden, ist eigentlich so selbstverständlich, daß die Kritik, die daran von den Gegnern geübt wurde, ganz unverständlich ist. Die Reichstagskommissionen wollten sich doch ganz genau auf diese Weise, daß y. B. die großen Städte, wie Berlin, Hamburg, München etc., die mehrere Reichstagsabgeordnete zu wählen haben, auch in Bezirke eingeteilt sind, und nicht etwa mehrere Abgeordnete von denselben Wählern gewählt werden, das wäre ja eine Art Stimmwahl, die wir im ganzen Reich nicht haben, und solange diese nicht eingeführt ist, muß eben unbedingt die Einteilung in Bezirke stattfinden.

Ueber Punkt 2, der die Abschaffung der Stichwahlen betrifft, sind die Ansichten auch in unserer Partei noch sehr geteilt. Es ist dies eine zweckmäßigkeitfrage, über die noch Erörterungen stattfinden können, bevor es zur definitiven Beschlussfassung kommt. Auch die Frage der vierjährigen Interimserneuerung der Kammer ist nicht so wichtig, daß daran die Wahlreform scheitern könnte.

Die wichtigste dieser Kantelen, die jedoch die meiste Widerstand, war diejenige, daß zu den bisherigen 63 Abgeordneten noch 7 von den Bürgerauschüssen der 5 größten Städte Gewählte hinzutreten sollten.

Die Großherzogliche Regierung hat in ihrer die Wahlreform behandelnden Denkschrift, die ich vorhin erörterte, dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß es im Interesse der Stillestehenden, namentlich der Entwicklung geboten sei, zu den auf Grund des allgemeinen, Stimmrechts gewählten Abgeordneten auch noch eine Anzahl von Abgeordneten zuzulassen, welche von den Organen der Selbstverwaltung, also den Kreisversammlungen und Bürgerauschüssen, in geheimer Abstimmung gewählt würden, von Personen also, welche durch ihre Thätigkeit in diesen Selbstverwaltungskörpern des Landes einen Einblick in die Geschäfte bekommen hätten. Sie ging von der Erwägung aus, daß angesichts der rapiden Bevölkerungszunahme der Städte nur auf diese Weise dafür gesorgt werden könne, daß die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der Städte eine genügende Vertretung in der Kammer fänden. Ähnlichen Erwägungen hatte auch die national-liberale Fraktion Rechnung getragen, als sie sich zur Forderung der Wahl von 7 Abgeordneten durch die Bürgerauschüsse entschloß. Sie bestand sich mit der Regierung nur insofern in einem — allerdings nicht unbedeutenden — Widerspruch, als diese die Zahl der durch das allgemeine Stimmrecht gewählten Abgeordneten von 63 auf 60 herabgesetzt, die Zahl der von den Organen der Selbstverwaltung gewählten aber auf 7 festgesetzt haben wollte.

M. H. Wie die Parteiverhältnisse im badischen Landtage liegen, war an eine Verständigung über die Wahlreform mit den anderen Parteien auf Basis der Regierungsvorschläge, sowie auf Basis der Kantelen unserer Partei nicht zu denken. Auf der einen Seite Centrum, Freisinnige, Demokraten und Sozialdemokraten einzig und geschlossen, von ihrer Forderung der Einführung des bebingungslosen direkten Wahlrechts nicht abzulassen, auf der anderen Seite die national-liberale Kammerfraktion, die ihre Zustimmung zu der Wahlreform von der Annahme ihrer Kantelen abhängig machte; wofür die Regierung, die in Bezug auf die Zusammensetzung der Kammer auch

stehen, das ich — Kottach auf seine Bitten oft gelungen hatte. Und richtig, er war es — er fuhr herum, als meine Begleiter mit zuriefen: „Nun, was sagen Sie von diesem Rumbüßel, Fräulein Edda?“ — Er sah mich an, als ob ich eine Beistimmung sei, und dann —

„Freute er sich wie unsinnig!“ jubelte Gertrud.
„Ja, in der That, es machte ordentlich Aufsehen, wie er sich freute.“
„Und wie sah er aus? Gesund? Heiter?“
„Ganz anders, Gertrud, als damals. Er ist erfüllt von dem Jauder, er ist frei und fühlt es mit Wonne.“
„Hat er es Dir gesagt?“
„Nicht gradezu, aber —“
„Nun, Edda?“
„Ach, weißt Du, er war sehr glücklich und lebensvollig —“
„Und Du?“
„Ja war, glaube ich, auch ganz nett!“
„Du kleiner Schelm! Warst Du denn auch so glücklich?“
„Ich glaube!“ war Edda's bellommene Antwort.
„Nun weiter!“

Weiter nichts. Er hatte den kleinen Vittorio mit sich, Rauchenbergs Enkel! Dente nur, er hat den armen kleinen Nestigen in seiner Hamburger Pension aufgefunden und findet ein ganz verschüßertes, verwirrtes, heimatlos und herzkrankes Kind, viel kleiner und jünger als er es den Jahren nach vermute hatte, und nicht einmal mit seinen paar deutschen Worten im Stande, zu flagen. Sein Erstes war gewesen, den armen Jungen aus der Pension zu erlösen und ihn Niets und dem Großvater zu bringen; die haben aber gar nichts mit ihm anzufangen gewußt, und der Vittorio hat sich so fanatisch an seinen Ketten angehängt, daß Kottach sich auf Nietes Bitte bereit erklärte, den Jungen mit auf

Die Augen der Liebe.

Roman von L. Gaidheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nicht als ein Jahr war seit diesem Tage vergangen und hatte in seinem Lauf mancherlei Veränderungen mit sich gebracht. In ihrer hübschen Stadtwohnung ging Frau Gertrud von Hermsdorff erwartungsvoll von einem Zimmer ins andere, schaute sich mit zufriedenen Blicken darin um und zuweilen, nicht ohne ein kleines befriedigendes Lächeln in einem über dem Kamin befindlichen Spiegel. Die junge Frau hatte sich überraschend verändert. Keine Spur mehr von der früheren Blässe und Krankheit! Gesundheit und Behagen lag auf ihrem Gesicht, jede Bewegung war freier und sicherer.

Draußen trieb ein kalter Wind starke Regenschauer gegen die Fenster, drinnen war es überall traulich, warm und hell; die Uhr tickte leise zu dem Summen des Wasserlebens, ein Diener trat geräuschlos herein, um die Luftheizung zu regulieren, und entfernte sich ebenso geräuschlos wieder, und endlich fuhr ein Wagen vor die Thür.

Ein frohes Lächeln flog über das Gesicht der jungen Frau; eine Minute später hielt sie Edda von Landerfels in den Armen.

„Gertrud! Liebe Gertrud! Da bin ich! Seit zwei Stunden erst zurück und ich fliege zu Dir —“

„Weiß und schlan und hoh, wie immer!“ unterbroch die Freundin den Gast und sah sie bewundernd an, denn Edda war in der That jetzt noch stattlicher geworden und auf ihren Wangen lag wieder die Fröhlichkeit der Jugend.

„Und Du? Wie Du Dich verhalten hast, Gertrud! Ganz rund geworden und so rosa! Wie Dir das gut steht! Ach, das

den Nationalliberalen unannehmbare Vorschläge machte. Wie konnte da eine Verständigung stattfinden?

Meine Herren! Die

Kindheiten

auf eine Verständigung aller in Betracht kommender Parteien und somit auch das Zustandekommen der Wahlreform sind noch leider äußerst gering. Diese Wahlreform involviert eine Aenderung der Verfassung, zu welcher die Zustimmung aller drei gesetzgebenden Instanzen, der Regierung und der 1. und 2. Kammer, und nicht zuletzt auch die Zustimmung des Landesherrn gehören. Wir wissen aber, daß trotz des inoffiziellen Erfolges Rücktritts des Ministers Eisenlohr die Zustimmung der Regierung und der 1. Kammer zu der bedingungslosen Einführung der direkten Wahl in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist.

Zugleich hat aber die Agitation für dieses Wahlrecht in der Öffentlichkeit nicht nachgelassen, sondern sie ist im Gegenteil noch gewachsen, und wir sehen und hören ja fast täglich, wie die Wahlrechtfrage von unseren Gegnern als Agitationsmittel gegen unsere Partei heimlich ausgeschlachtet wird.

M. H. Es ist zwar schwer zu fragen, daß das Interesse an der Einführung der direkten Wahl künstlich in die Wähler hineingetragen und künstlich genährt und hochgehalten wird. Wenigstens haben wir in unseren Wahlversammlungen, wo wir die Frage direkt ansprechen, ein besonderes Interesse unserer Parteifreunde an derselben nicht lernen zu lernen Gelegenheit gehabt. — Aber, ob künstlich oder nicht, ob Wahlrechtfrage ist nun einmal im Brennpunkte der öffentlichen Erörterungen, und sie droht eine Gefahr für die gesunde Fortentwicklung unserer ganzen politischen Lebens im Lande zu werden. Da ist es unbedingt geboten, daß auch unsere Partei

erneuert Stellung zu der Frage nimmt.

Dies ist von unserer Parteileitung, dem engeren Ausschuss am 7. Oktober in Baden-Baden geschehen und soll endgültig geschehen in der nächsten Delegiertenversammlung.

M. H. Der engerer Ausschuss schlägt nun der Partei vor, ihre Zustimmung zu der allgemeinen, gleichen, direkten Wahl zu geben mit Beibehaltung folgender Bedingungen:

1. Einführung der großen Städte, die mehrere Abgeordnete zu wählen haben, in Bezirke;
2. Reformierung der Kammer alle 4 Jahre;
3. Reform der Kammer in dem Sinne, daß in ihr die staats-erhaltenden Elemente in wirksamer Weise vertreten sind. Bedingungen, die eine Annahme selbst der anderen Parteien nicht ausschließen.

Die Fortsetzung der Wählung der Reichswahlmänner fällt der engerer Ausschuss für geeignet, erst nach weiterem Erörtert zu werden.

Die pidos de resistencia, die Fortdauer der Wahl der Abgeordneten durch die Selbstverwaltungsgesetze, glaubt die Parteileitung angelehnt des Widerspruch, nachdem sie in den Selbstverwaltungsgesetzen selbst begründet und angelehnt des mäßigen Willkür, den sie im Lande bei den eigenen Parteigenossen gefunden hatte, nicht aufrecht erhalten zu können. Sie ist früher zu dieser Forderung auch nur gekommen, weil sie in ihr einen Weg zur Verständigung mit den anderen bestehenden Parteien erblickte.

M. H. Der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins hat einstimmig beschlossen, Ihnen die Annahme dieses Vorschlags der Parteileitung zu empfehlen, und zwar im Großen und Ganzen aus denselben Gründen, wie sie in dem vom engeren Ausschuss erlassenen Aufsatze niedergelegt sind. M. H. Es ist unabweisbar, daß in unserer eigenen Partei die Stimmen derjenigen gewachsen sind, die sich für die Einführung der direkten Wahlverfahren aussprechen. Auch hier in Mannheim hat sich von jeher die Majorität der Meinungen diesem Wahlverfahren zugeneigt, und ich erinnere mich, daß unsere Delegierten in der vorjährigen Versammlung des Landesauschusses in Karlsruhe, in welcher die Zustimmung zu dem direkten Wahlrecht mit den bekannten Punkten beschlossen wurde, sich in diesem Sinne ausgesprochen haben. Ich verweise Sie darauf, daß uns das direkte Wahlverfahren keine Vorteile geboten hätte, sondern das Gegenteil. Denn in jener Wahl, in welcher unser Kandidat und bisheriger Abgeordneter, Herr Kommerzienrat Ledeburg, gegen den Sozialdemokraten unterlag, waren im Ganzen mehr Stimmen auf unsere Wahlmänner gefallen, als auf die der Sozialdemokraten, und trotzdem unterlag wir gegen eine allerdings unbedeutende Majorität, weil die Gegner einige Wahlmänner mehr durchgebracht hatten.

Damit kam und soll nicht bestritten werden, daß das direkte Wahlverfahren auch vom Standpunkte der staats-erhaltenden Parteien einen Vorzug vor dem indirekten verdient. Aber jene Wahl und eine Reihe anderer Wahlen in Baden beweisen denn doch, daß das direkte Wahlverfahren nicht zu verhindern im Stande war, daß eine Anzahl Wähler an die radikalen Parteien verloren gingen. Die Gefahr des Verlustes von radikalen Stimmungen hängt also nicht mit der direkten Wahl zusammen, sondern mit dem allgemeinen Wahlrecht, welches wir in Baden schon lange haben und hoffentlich auch behalten werden. Das indirekte Wahlverfahren wurde zu einer Zeit eingeführt, als das Parteimeinung noch nicht so ausschlagend war wie heute, und wo man in ihm noch eine gewisse Gewähr dafür erblickte, daß bei der Aufstellung der Kandidaten keine zu große Zersplitterung einträte und die Wahl selbstständig und unbeeinträchtigt von solchen Männern vollzogen werde, denen nach ihrer Bildung und wirtschaftlichen Lage ein gewisser Einfluß auf die Wählung gebührte.

Heute muß zugegeben werden, daß sich das

indirekte Wahlverfahren vollständig überlebt hat.

Denn darüber kann doch ein Zweifel nicht mehr bestehen, daß heute die Kandidaten nicht mehr von den Wahlmännern ermittelt und aufgestellt werden, sondern von den verschiedenen Parteien, und daß die Wahlmänner auf den Namen der Kandidaten genötigt und gezwungen werden versündigt werden. Es kann dahingestellt bleiben, ob die Ansicht derjenigen richtig ist, die behaupten, daß man sich von der Einführung der direkten Wahl eine stärkere Beherrschung der Wähler versprechen dürfe und ob diese Forderung gerade den staats-erhaltenden Parteien zu machen kommen würde. Gewiß ist aber sicher, daß die bisherige Haltung der nationalliberalen Partei zu der Wahlrechtfrage von allen Gegnern agitatorisch gegen sie verwendet worden ist und daß dieser Agitation eine fast verborgene Kraft innewohnt. Aus allen diesen Gründen schlägt Ihnen der hiesige Parteivorstand also vor, die Kandidaten des engeren Ausschusses anzunehmen. Wir sind der Meinung, daß die nationalliberale Partei vor der Möglichkeit nicht zurückweichen darf, durch ihre jetzige Stellungnahme in einen

gewissen Gegensatz zu der Regierung

zu kommen und in gewissen Kreisen der Wählerschaft das Ansehen als Regierungspartei sans phrase, die sie nie war und nie sein wollte, anzubahnen. Wir halten es im Gegentheil für keinen Schaden für die Partei, wenn endlich einmal der Glaube, daß jeder Strafzettel des Reichsboten, jede Erhöhung des Steuerzettes, jeder Mißerfolg geschäftlicher Art, jedes Mißlingen eines Lieblingsgeschäftes und dergleichen mehr auf das Schuldenkonto der nationalliberalen Partei zu setzen sei, gründlich gestört wird.

die Reise zu nehmen. Nun zog er mit ihm an der Hand durch die Apenninhalpen und das Rind vergötterte ihn.

Wie ist es denn mit dem Prozeß?

Nun — natürlich, Rauchenberg hat schließlich einen Vergleich abgeschlossen; wie dieser lautet, weiß ich nicht. Der Hans behält die größere Hälfte, der Fabrikherr behält die Oberleitung der Werke und Kottlach's Zukunft ist wohl gesichert, so erzählt er meinem Vater, als er mit uns nach London fuhr.

Und wo blieb er dann?

Wir trafen nach Venedig; er kam von da. Er wird wohl betagter sein.

(Fortsetzung folgt.)

Nach die heutige Wahrscheinlichkeit, daß ungeachtet eines einstimmigen Beschlusses der Kammer die Regierung und unser Landesherr ihre Zustimmung zu der Einführung des direkten Wahlrechts ohne Rauten nicht geben werden, darf uns nach unserer Meinung nicht abhalten, dem zugestimmen, was wir für die gesunde Fortentwicklung unseres Staatslebens im Sinne eines vernünftigen, gemäßigten Fortschritts für ersprießlich halten. Wir haben Beispiele, daß auch die stärkste Regierung sich auf die Dauer den von der überwiegenden Majorität und dem besten Teil des Volkes gestellten Wünschen und Forderungen nicht entgegenstellen kann. Und zu unserem geliebten Großherzog, dem das herrliche Wort: „Ich will mit meinem Volke in Frieden leben“, nie betrogen werden wird, dürfen wir das Vertrauen haben, daß er in dieser wichtigen Frage sich auch dauernd von seinem Volke nicht trennen wird.

M. H. Zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich noch mit einigen Worten auf einige Aeußerungen zurückkommen, welche unser

neuer Minister des Innern

vor einigen Tagen auf dem Bankett des Badischen Handelstags mit Bezug auf die Wahlrechtfrage geäußert hat.

Der Herr Minister gab zu, daß der Grundgedanke, der vor 30 Jahren zur Einrichtung des direkten Wahlverfahrens geführt hat, nämlich, daß den durch ihre sachliche Bedeutung überwiegenden Interessen des Landes ein besonderes Gewicht eingeräumt werde, dadurch, daß die Wahl der Abgeordneten nicht durch die große Masse, sondern durch an Stellung und Geist, Weisheit und Wissen, Strenge und Gesetzmäßigkeit hervorragende Männer erfolge, unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr allseitig und überall zur Geltung gelangt. Er kommt aber daraus zum Schluß, nicht etwa, daß das indirekte Wahlverfahren abgeschafft werden müsse, sondern daß man versuchen müsse, eine andere Art der Vertretung des Grundgedankens zu finden.

Nun, m. H., die nationalliberale Partei war bereit, die Hand zur Verständigung über die Art der Vertretung dieses Grundgedankens zu bieten. Sie hatte zu diesem Zwecke den Vorschlag gemacht, eine Anzahl Abgeordnete durch die Organe der Selbstverwaltung wählen zu lassen und hat diesen Vorschlag erst fallen lassen, nachdem sie zu der Überzeugung gekommen war, daß dafür nicht nur die anderen Parteien nicht zu gewinnen waren, sondern daß insbesondere auch die Bürgerausschüsse der großen Städte davon nichts wissen wollten, weil sie mit Recht der Meinung waren, daß dadurch gerade die wüßte-lebensschädliche Agitation, die der Herr Minister von der Einführung des gleichartigen Wahlrechts so sehr befürchtet, auch bei den Gemeindevorständen erst in die Erscheinung treten würde. Die nationalliberale Partei sieht andere Konsequenzen als der Herr Minister: sie folgt, da eine Verständigung ganz grundlos, die Selbstverwaltung und Interessengruppen nicht möglich ist, geben wir unseren Widerspruch gegen die von einem großen Teil des Volkes geforderte direkte Wahl auf. Nicht um einer Tagesstimmung, einer Rede oder aus irgend einer anderen Partei richtigen kann, weitere Bemerkung in die Reihen unserer Anhänger trage und diese aus unserem Lager in die Arme der radikalen Parteien treibe. Das ist allerdings Parteipolitik, aber unsere Erwähnung eine gesunde und vernünftige Parteipolitik, die auch im Interesse der Regierung und des ganzen Landes liegt.

Was den Hinweis des Herrn Ministers auf das in anderen deutschen Ländern bestehende Wahlrecht betrifft, so ist doch die Tatsache, daß wir auch in dieser Hinsicht den Namen eines liberalen Wählerkreises verdienen, kein Grund, an etwas Besorgnis und Ueberlebensschrecken zu denken. Wir stellen auch die Befürchtung des Herrn Ministers nicht, daß nach Einführung der direkten Wahl der Wahllampf so lebensschädlich und rücksichtslos geführt würde, daß er die für die Vertretung des Landes so wertvollen, begabten und politisch geschulten Männer zurückstrecken müsse, ihre Kandidaturen aufstellen zu lassen. In Leidenschaft und Rücksichtslosigkeit hat es auch in den bisherigen Wahlkämpfen leider nicht gefehlt und doch haben sich immer hervorragende, in jeder Beziehung geeignete Männer gefunden, die sich der Mühen und Unannehmlichkeiten eines selbst von vornherein aussichtslosen Wahlkampfes opferwillig unterzogen. Ich brauche nur auf unsere Landtagswahlen zu verweisen.

M. H. Es würde mich zu weit führen, auf alle vom Herrn Minister geäußerten Bedenken zurückzukommen. Das wird vielleicht in der Debatte von anderen Rednern geschehen. Nur eines will ich noch bemerken: Wenn der Herr Minister davon spricht, daß konsequenterweise auch die Einführung der allgemeinen, direkten, gleichen Wahl für die Kreisverordnungen und Bürgerausschüsse gefordert werden könne, so ist diese Befürchtung ganz grundlos. Dafür wird die nationalliberale Partei nicht zu haben sein, und soweit gehen selbst die Forderungen der radikalen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, nicht. Im Landtage werden doch immerhin neben wirtschaftlichen auch noch politische Fragen behandelt, in den Kreisverordnungen und Bürgerausschüssen aber nicht, und gerade deshalb vermehren sich ja die letzten Tage, daß man die Politik in die Rathhäuser trage, indem man diese mit Wahlen zum Landtage beauftragt.

M. H. Der Herr Minister hat wohl erklärt, daß die Regierung ihre Zustimmung zu der bedingungslosen direkten Wahl in absehbarer Zeit nicht geben werde, gleichzeitig aber auch bemerkt, daß sie nicht starr auf ihrem Standpunkte beharren werden. Daraus dürfen wir die Hoffnung schöpfen, daß es, wenn auch nicht auf den nächsten Landtag, so doch in nicht so ferner Zeit auf einer Verhandlung über die Wahlrechtfrage kommen wird. M. H. Ich habe mich im Auftrage des Parteivorstandes bemüht, Ihnen nach bestem Wissen und Können ein Referat über diese Frage zu geben und Ihnen die Gründe zu entwickeln, welche uns bewegen haben, Ihnen die Annahme der Vorschläge des engeren Ausschusses zu empfehlen.

An Ihnen ist es nun, die Entscheidung zu treffen. Wir hoffen, daß diese Entscheidung in unserem Sinne ausfallen wird.

Das aber hoffen wir ganz besonders, daß sie unserer Partei zum Ruhm und Frommen im dem Lande zum Guten gereichen möge!

Nach diesen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen ergriß zur Diskussion zunächst das Wort Herr

Kommerzienrat Dr. Glaser:

Meine Herren! Ich habe mich zum Worte gemeldet, nicht, weil mich diese Ausführungen überzeugt hätten, nein, ich habe mich zum Worte gemeldet, weil ich zu einer anderen Ansicht mich bestimmen muß. Ich glaube allerdings, daß ich wenig damit in die Waagschale werfe. Trotzdem habe ich gleich am Anfang der Diskussion das Wort genommen, damit meine Anschauungen Anlaß geben zur weiteren Diskussion. Ich habe mit Vergnügen in der letzten Zeit auf die Wege gesehen, die unsere Partei in Bezug auf die Wahlrechtfrage einschlagen will. Ein ganz besonders erfreuliches Bild hat sich gebildet durch die Stellungnahme der Regierung bei der letzten Versammlung des Handelslages in der Bantriede, die der Herr Minister des Innern gehalten hat. Und noch meiner Überzeugung hat der Herr Minister sehr konzipiert gesprochen; seine Rede ist von so tiefem staatsmännischen Wissen, daß ich sie Wort für Wort für meinen Teil unterschreibe. Wenn die notwendigen Rauten gefunden werden könnten, die ein allgemeines, gleiches, direktes Wahlrecht unschädlich machen könnten, im Sinne unserer Behörde, dann wäre ich auch dafür. Meine Herren! Ich habe die Befürchtung, daß der Weg, den die nationalliberale Partei zu gehen beabsichtigt, einer anderen Partei Vorschub leistet, nämlich der sozialdemokratischen Partei. Ich bin jedoch für meine Person nicht geneigt, der Sozialdemokratie die Thüre zu öffnen, damit sie in Massen in den Landtag komme.

Herr Schäfer

aus Hoesheim trat für die Wahlpflicht ein, da in Pommern erhaltend wirkte. Denn es gebe Elemente, die unfähig und lässig seien und trotz aller Agitation nicht zur Wahl beizubringen wären.

Herr Blum:

Meine Herren! Ich rede hier als Vertreter der anderen Wählerkreise. Ich kann nur versichern, daß unter den beiden Klassen des Volkes nur der Mensch nach dem allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrecht herrscht. Es herrscht dagegen eine Antipathie gegen die indirekte Wahl. Wie manchem ist die Bevormundung durch die angeordneten Wahlmänner nicht genehm und er würde deshalb nicht. Ich glaube, daß der engerer Ausschuss der nationalliberalen Partei mit seinen Rechten den Antrag stellt, daß er Antipathie für die allgemeine direkte Wahl, denn das Volkes Stimme ist Gottes Stimme und das Volk will allgemeines, direktes Wahlrecht. (Großer Beifall.)

Herrmann:

M. H. Wenn sich Niemand zum Worte meldet, möchte ich einige Worte reden, zunächst zur Wahlpflicht. M. H. Das ist ja eine Frage, die auch wiederum sei einem Jahrzehnt und länger diskutiert wird, und in der Forderung der Wahlpflicht steht zweifellos ein gesunder Gedanke, der Gedanke, daß die Volkmeinung unverfälscht zum Ausdruck kommt, wenn jeder von diesem Rechte Gebrauch macht. Ich sollte aber meinen, daß die Einführung der Wahlpflicht an praktischen Hindernissen scheitern müßte. Es würden in Deutschland für nichtentschuldigte Wähler Tausende von Strafmandaten erwachsen, und wenn dagegen Widerspruch erhoben würde, würden hieraus wieder Tausende von Schöffengerichtsverhandlungen entstehen. Ein ganz unerbittlicher Zustand! Was nun die Ausführungen meines Freundes und früheren Kollegen Glaser anbetrifft, so hat er etwas Wahres in den Aeußerungen des Ministers des Innern, Herrn Schenkel, auf dem Handelslage gefunden: er persönlich legt die Befürchtung, daß durch die Einführung des direkten Wahlrechts der Sozialdemokratie neues Wasser auf die Mühle geleitet werden könne. Ich kann diese Ansicht nicht ganz teilen. M. H. Die Stärke der Sozialdemokratie ist nicht durch das indirekte Wahlrecht gezeitigt worden. Die Sozialdemokratie ist intensiver als alle anderen Parteien befruchtet, ihre Angehörigen zur Heranziehung zur Wahl das bürgerliche Staatsbürgerrecht zu verschaffen. Es hat sich gezeigt, daß das indirekte Wahlrecht nur Allen keine Rauten ist gegen die Sozialdemokratie. Die Pässigkeit der bürgerlichen Parteien ist es, und das intensive Vorgehen der Sozialdemokratie, was dieser Vorschub leistet. Was nun die Ausführungen des Herrn Ministers Schenkel anlangt, so meint Herr Glaser, der Minister habe sehr konzipant gesprochen. Ja, was hätte er auch anders thun sollen? Was die Ausführungen des Ministers selbst anlangt, so hat er zunächst vom Reichstagswahlrecht gesprochen. Ich kann diese Kritik nicht acceptieren. Ich kann Niemand bestreiten, daß dieser Reichstag sich um die Zukunft Deutschlands, trotz seiner Zusammensetzung, große Verdienste erworben hat. Wir haben mit diesem Reichstag die große Militärvorlage, mit diesem Wahlrecht die Bewilligung einer großen Flotte mit großer Majorität erreicht. Aber auch auf anderen Gebieten haben dieser Reichstag und das Reichstagswahlrecht Erfolge gehabt; es ist möglich gewesen, das bürgerliche Gesetzbuch zum Abschluß zu bringen. Durch dieses Reichstagswahlrecht ist es gelungen, eine Sozialpolitik, eine Fürsorge für die unteren Stände durch eine große Gesetzgebung zu schaffen. M. H. Die Beweiskraft erfordert, anzuerkennen, wieviel Großes in diesem Jahre von diesem Reichstag geleistet worden ist. Nun hat der Herr Minister wiederholt in seiner Rede ausgesprochen, die Regierung werde sich nicht von einer Tagesstimmung beeinflussen lassen. Diese Worte sind durchaus anzutreffend und unrichtig. Hier handelt es sich nicht um eine Tagesstimmung, oder um eine momentane Agitation, sondern um eine Frage, die schon längst denn 10 Jahre das Volk beschäftigt. Ich will dann noch näher eingehen auf die Interessensvertretung, die der Herr Minister wünscht. M. H. Das ist meiner Ansicht nach ein unreicher Gedanke. Welche Interessensvertretungen besitzen wir denn in Baden? Wir besitzen die Handelskammer für den Großhandel und die Großindustrie. Schon bei der Handelskammer begegnen wir Zweifeln, ob die Vertretung auch eine richtige ist für die Kreise der Detailisten, weil Gegenstände zwischen der Interessensvertretung der Großen und Kleinen bestehen. Was den Handwerker eine Stellung gegeben hat, sind die Handwerkerkammern, und wir wollen hoffen, daß diese Vertretungen auch den gewünschten Erfolg haben. Aber schon bei der Landwirtschaft fehlt die berufliche Organisation. Wir haben wohl viele landwirtschaftliche Vereinigungen, aber eine richtige Interessensvertretung fehlt. Und nun weiter. Der Minister spricht gar nicht von den Arbeitern, Arbeiterkammern zu schaffen, das wäre das Richtige. Und zum Schluß müßten doch auch die Beamten sich zusammenschließen zur Vertretung ihres Berufs. Von all dem hat der Herr Minister kein Wort gesagt. Der Redner schließt seine Ausführungen mit einem kräftigen Appell, für die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts energisch und rücksichtslos einzutreten. (Stürmischer Beifall.)

Den Schluß der Diskussion, die das bereits mitgetheilte Ergebnis hatte, bringen wir im Abendblatt. Reichstagsabg. Haffermann schloß die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Großherzog.

B.N. Baden, 9. Dez. (Telegramm.) Die heute Nacht mittags in der Bierbrauerei Bieker hier stattgehabte Versammlung des hiesigen National. Vereins, an der Vertretermänner der benachbarten Landorte, sowie des Amtsbezirks Rastatt und Bühl teilnahmen, nahm einstimmig den Vorschlag des Engeren Ausschusses, für das direkte Wahlrecht ohne Rauten einzutreten, an.

B.N. Nassau, 9. Dez. Der hiesige liberale Verein beschloß in seiner vorgestrigen Generalversammlung, auf dem Tagesordnung die Wahlrechtfrage stand, für das direkte Wahlrecht ohne Rauten einzutreten.

*) Während wir den Ausführungen des Redners sonst in voller Umpfange zustimmen, können wir diese Bedenken nicht teilen. — allgemeine Steuerpflicht, die jedenfalls eine noch größere individuelle Abneigung zu überwinden hätte und dem Staatsbürger das zu einer freien Gewohnheit des Volkes geworden ist; 2) durch die Erfahrungen in Belgien, die freilich noch zu wenig bekannt geworden sind. Sollte übrigens der bürgerliche Liberalismus seine Zersplitterung überwinden und seine frühere feste Position wiederherstellen können, ohne der Wahlpflicht zu bedürfen; dann natürlich am so bester. Die R.

gewohnt, nur um mit der Jungin zu plaudern. — **Herr:** Ist er nur Ihre Freundschaft gekommen? Das sollen wir Ihnen glauben! Sie können Ihre Kaufsage hierüber verweigern. — **Jugie:** Dann verweigere ich die Kaufsage. — Die Jungin erklärt, die Zeichnung nicht zu kennen, die Modus könne sie behaupten oder nochmals auf das Bestimmteste, doch mit diesem Mädchen nicht passend ist. Schließlich und zuletzt habe sie nicht in ihrer Wohnung geholt, die Annoncen wegen der Modus habe sie aufgegeben, unter dem Maler aus Frankfurt habe sie Sternberg gemeint, einen andern Maler aus Frankfurt gebe es nicht. Jungin habe noch ein zweites Quatier in der Wilhelmstraße. — **Herr:** Haben Sie keine Juwelen von Herrn Sternberg erhalten? — **Jugie:** Nein, vielleicht mal ein Geschenk, weil er häufig mal mein Zimmer besuchte. — **Präsident:** Wozu denügte er es? — **Jugie:** Er trank wohl mal ein Glas Wein, oder er kam auch wohl, um sich aufzuwärmen, oder zu plaudern. — **Herr:** Ein Maler, der die vornehmsten Räume bewohnt und eine Villa im Werte von Hunderttausenden besitzt, der geht zu Ihnen, um sich dort auszurufen? Um und was vorzureden, sind Sie aus Amerika gekommen? — Die Jungin geht weiter auf Befragen zu, daß der Angeklagte Sternberg auch in der Wilhelmstraße etwa 2 Mal war und dort mit der Journalistin zusammengetroffen ist. — **Herr:** Zu welchem Zweck haben Sie überhaupt das Mädchen Journeuse zu sich genommen? — **Jugie:** Ich verweigere wiederum die Kaufsage. — **Herr:** Hat Herr Sternberg gesagt, daß er als Maler aus Frankfurt a. O. bezeichnet werde? — **Jugie:** Ich weiß nicht, ob er das gesagt hat. — **Herr:** Die Modus-Annoncen haben Sie selbst geschrieben? — **Jugie:** Manchmal auch die Kutscherin. — **Herr:** Was wollten Sie denn nun mit den Modus stehenden Mädchen? Wollten Sie weitere Klaustrer darüber geben? — **Jugie:** Nein, darüber verweigere ich die Kaufsage. — **Herr:** Einmal mußte, daß Sie die Modus-Klausele eingeschlossen habe, entzifferte Sie sich nicht, erklärt dann aber, daß sie die Kaufsage darauf verweigern wolle.

Staatsanwalt Braut: Nun erzählen Sie uns doch einmal, was Alles in Amerika an Sie herangeritten ist, um Sie zu beeinflussen? — **Jugie:** Um mich zu beeinflussen, ist Niemand an mich herangeritten, sondern nur, um mich nach einzelnen Vorgehens zu befragen und mir nahe zu legen, daß ich die Modus-Klausele besorgen solle. — **Herr:** Wer war das? — **Jugie:** Der frühere Rechtsanwalt Dr. Friz Friedmann, der New-Yorker Notar Kempner und Eugen Friedmann. Ich habe mich darum, daß das, was Frieda Modus aufgelegt hatte, mir vorgelegt wurde und man von ihr wissen wollte, was daran wahr und was un wahr sei. — **Staatsanwalt Braut:** Haben Sie nicht ein Telegramm irgend eines Mannes vor noch gar nicht langer Zeit erhalten, in dem Ihnen gesagt wurde, daß Sie in Southampton bei Ihrer Ankunft Besuch erhalten würden? — **Jugie:** Ich kann mich nicht mehr recht darauf besinnen, was in dem Telegramm stand, denn ich bin krank gewesen. — **Staatsanw.:** Ach, Sie sind ja gar nicht krank gewesen! Von wem hätte die Depesche her? — **Jugie:** Von Eugen Friedmann. Er wollte in Southampton auf dem Dampfer kommen, hat es aber nicht getan. — Auf verschiedene Fragen verweigert die Jungin ihre Kaufsage.

Der Jungin werden nochmals die Modus-Annoncen vorgelesen und verweigert sie wiederum die Kaufsage, Betreffs ihrer Adresse erzählt die Jungin, sie hätte nach dem Artikel der „Morning Post“ total den Kopf verloren, obgleich alles beinahe davon gelogen und beinahe jedes Wort übertrieben war. — **Herr:** Und trotzdem teilten Sie nun schamlos ab und nahmen sogar die Kutscherin mit. — **Jugie:** Kutscherin hat mich schamlos mitgenommen. — **Herr:** Warum sind Sie nun auf so großem Umwege nach Paris und dann nach Amerika gereist? — **Jugie:** Darüber verweigere ich die Kaufsage. — **Herr:** Hat Ihnen Sternberg etwas versprochen? — **Jugie:** Ja wohl, ich glaube auf ein Jahr vierteljährlich 1000 Mk. — **Herr:** Herr Sternberg behauptet, daß er Ihnen nur versprochen habe, einmal Ihnen nach 1000 Mk. zu schicken, falls Sie keine Stellung finden könnten. — **Jugie:** Ich habe tatsächlich nur einmal 1000 Mk. erhalten. — **Herr:** Weshalb hat sich denn Sternberg für verpflichtet gehalten, Ihnen 1000 Mk. nach Amerika zu schicken? — **Jugie:** Ich habe aus Interesse an meinem Schicksal. — **Herr:** Sie meinen er hätte sein eigenes Interesse daran und wollte Sie nicht in seinem Interesse außer Landes bringen? — **Jugie:** Nein. — **Herr:** Aus welchen Gründen sind Sie denn nun dazu gekommen, 20,000 Mark zu verlangen, wenn Sie eine Kaufsage machen würden? — **Jugie:** Ich war damals sehr empört über Sternberg, weil ich gehört hatte, daß derselbe allerlei Ungünstiges über mich hier ausgelegt haben sollte. Da glaubte ich, daß ich nicht abhänge hätte, umsofort für ihn einzutreten. Nachher habe ich erfahren, daß Sternberg gar nicht Ungünstiges gesagt hatte. — **Staatsanwalt:** Von wem mußten Sie das denn? — **Jugie:** Von Dr. Friz Friedmann. Ich habe dann Herrn Dr. Friedmann auf seine Fragen Auskunft erteilt und, wenn ich mich recht besinne, hat Dr. Friedmann selber, Eugen Friedmann, der auch in New-York ansässig ist und dort eine Restauration betreibt, die Kaufsage angenommen. Ich habe 100 Dollars erhalten für meine erhaltene Kaufsage, später habe ich nochmals 50 Dollars erhalten, Weiter nichts. — **Herr:** Wie lange waren die beiden Herren beisammen? — **Jugie:** Beinahe acht Tage. — **Herr:** Und Sie haben ihnen die Kaufsage nicht gegeben? — **Jugie:** Nein. Die Herren sind unverrichteter Sache wieder abgereist. — **Herr:** Es ist dann eine Depesche an Sie abgegangen des Inhalts, daß Ihre Forderung unmöglich sei. — **Staatsanwalt:** Braut: Sind Sie auch Ihrer ersten Lösung durch die Gesandtschaft noch mit Dr. Friz Friedmann in Verbindung geblieben? — **Jugie:** Nein. — **Staatsanw.:** Haben Sie später keine Verbindung von Sternberg erhalten? — **Jugie:** Einmal 100 Dollars, und als ich mich in großer Noth befand, erhielt ich noch einmal 50 Dollars. Von Sternberg erhielt ich weiter nichts, wohl aber Unterhaltungen von meinen Verwandten.

Der Jungin wird auf Antrag des Staatsanwalts noch einmal der Brief vorgelesen, in welchem sie ihrer Schwester Clara einige Herzensworte über die ihr von ihren Verwandten gemachten Vorwürfe und über das, was sie gethan haben solle und nicht gethan habe, überliefert. In diesem Briefe ist auch eine Stelle, deren Fassung den Schluß zuläßt, daß die Jungin einen Vorfall weiß, bei welchem sich Herr Sternberg gegen ein kleines Mädchen vergangen habe. — Die Jungin erklärt, ihre Kaufsage hierüber zu verweigern. Auf wiederholten Vocall der Verteidigung erklärt die Jungin, daß der Vorgang, den sie in ihrem Briefe erwähnte, tatsächlich nicht vorgekommen sei, daß sie aber über den Brief, den sie mit dem Briefe verfolgte, die Kaufsage verweigere. — Der Vorsitzende richtet noch einmal an die Jungin die bestimmte Frage: Hat Herr Sternberg in Ihrer Wohnung mit Mädchen unter 14 Jahren unzüchtig verkehrt? — **Jugie:** Nein, das hat er niemals gethan.

Angell Sternberg richtet eine ganze Reihe von Fragen an die Jungin. Er wünscht besätigt zu hören, daß er sich mit ihr nie über Maler-Annoncen unterhalten habe. Die Jungin erklärt nach einigem Zögern, daß sie die Antwort darauf verweigern wolle. Auf weiteres Einbringen des Angeklagten erklärt die Jungin schließlich fast indigniert: sie würde die Annoncen nicht erklären haben, wenn sie nicht angenommen hätte, daß Sternberg sie den Mädchen gegenüber in dieser Beziehung nicht demütigen würde. Sie habe aus Gesprächen mit Sternberg entnommen, daß dieser gerade an jugendlichen Mädchen, habe allerdings gewünscht, daß dieser kein Maler sei, aber angenommen, daß er ein anderer Mann aus Paris sei. Sie würde nie zu glauben haben, daß in ihrer Wohnung unzüchtige Handlungen mit dem Modus-Mädchen vorgenommen wurden. — Die Jungin erklärt, sie sei unter dem Eindruck des lebhaftesten Protestes der Jungin, daß diese davon gerührt haben müsse, denn sie habe ihr gesagt, sie solle ihrer Verwandten mitbringen. — Die Jungin bekräftigt dies entschieden. — Auf eine Zwischenfrage bestätigt die Jungin, daß die Zeichnung, die sie durch die Kutscherin früher mitgenommen wurde, schon ein verzeichnetes Mädchen war und sich ähnlich für über 14 Jahre alt ausgegeben habe. — Auf weitere Fragen des Angeklagten wird die Jungin Marzaretts Fischer kurz erregt und als derselbe daraufhin veranlaßt, ob er etwa den Aufenthalt der Journalistin bei ihr veranlaßt habe, erklärte die Jungin: Herr

Sternberg, diese Frage sollten sie lieber nicht an mich stellen! Ich verweigere darüber die Kaufsage. — Gegenwärtig einer Anweisung Sternbergs nennt der Vorsitzende, trotz der Verhaftung Sternbergs seien aus dem Bureau des Angeklagten Summen auf Summen hinausgegeben worden, beispielsweise habe Kommissar Thiel allein ca. 7000 Mk. erhalten. — **Angell Sternberg:** Er wisse von all den Summen, die in seinem Interesse ausgemacht worden, nichts und habe von der Sache auch nicht ein Wort gewußt. — **Präs.:** Sie haben vom Wesentlichen aus so viele Zahlungs-Anweisungen gegeben und so viele Besuche empfangen, daß Sie ebenso gut die Paar tausend Mark an die Fischer hätten zahlen können. Außerdem hatte Lappa doch Generalvollmacht von Ihnen in Händen. — **Angell Sternberg:** Herr Präsident, Niemand hatte Generalvollmacht. — **Präs.:** Wollten Sie denn etwa leugnen, daß die 7000 Mk., die Thiel erhalten hat, nicht aus Ihrer Kasse geflossen sind? Oder denken Sie, daß Lappa das Geld aus seiner eigenen Tasche genommen hat? — **Angell Sternberg:** Ich leugne oder behaupte gar nichts, denn ich weiß von nichts. — **Staatsanwalt Braut** zur Fischer: Haben Sie mit irgend Jemandem über den Prozeß gesprochen, nachdem Sie nach Berlin zurückgekehrt sind? — **Jugie:** Ja, mit meinem Bruder und mit meiner Schwester.

Der Präsident verlegt die Sitzung darauf bis Dienstag 1/2, Uhr.

Gegen den Justizrat Sello

find auf Grund der Verhandlungen im Prozeß Sternberg am Freitag nach der „Kreuzzeitung“ die einleitenden Schritte zu einem Vorgehen der zuständigen Disziplinarinstanz gethan. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, wird die Berliner Anwaltskammer gegen Sello bei der Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichts den Antrag auf Disziplinaruntersuchung und ehrengerichtliche Verfolgung stellen. Als angelegentlichster Beweis dafür, daß in dem Verwahnungsbescheid für Sternberg der erste Schritt nicht — wie Rechtsanwalt Wetthauer behauptet hatte — von Herrn Krndt, sondern von Hrn. Plafko ausgegangen sei, veröffentlicht die „Staatsb.-Ztg.“ folgende Postkarte: „H. S. Sprechern — also falls Sie nicht kommen können bitte um telegr. Bescheid. Dann komme ich zu Ihnen, allerdings würde mir das etwas schwierig sein.“ — Die ganze Fassung der Benachrichtigung macht es allerdings wahrscheinlich, daß zwischen den beiden über die Angelegenheit H. S. Sprechern (Friz Behrens-August Sternberg) schon verhandelt worden ist. Die Postkarte würde also für die Behauptung Krndts nicht viel beweisen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Luxemburg, 9. Dez. Ueber einen Unfall auf dem Hüttenwerk Differdingen, der sich bereits Freitag ereignete, liegt hier folgende Meldung vor: Eine Brücke, die über Gratzschen führt, stürzte in dem Momente ein, wo drei geladene Waggons von der Lokomotive hangebracht wurden. Das herabfallende Erz verschüttete drei Arbeiter. Einer ist gestern gestorben. Die beiden anderen dürften mit dem Leben davon kommen. Die Lokomotive blieb oben. Der Betrieb ist nicht gehend.

Madrid, 9. Dez. Bei einem Eisenbahnunfall, der sich auf der Linie Cordoba-Bejmes am 10. Dezember ereignete, wurden 16 Personen verletzt. Man glaubt, daß unter den Verletzten sich auch noch Tote befinden. Alle getödteten und verletzten Personen waren bei der Ausbesserung der Bahnhofsarbeiten beschäftigt.

Krieger in Holland.

Haag, 9. Dez. Die Königin Wilhelmina empfing gestern den Präsidenten Krüger. Da Krüger sich incognito hier aufhält, wurde er nicht mit dem für Staatsüberhaupter vorgesehenen Cerimonien empfangen. Ein Würdenträger des Hofes holte ihn vom Hotel ab und geleitete ihn in einem Hofwagen nach dem Palais. Dr. Krüger war im Palais anwesend, als Krüger dort ankam, aber er hat nicht der Unterredung mit dem Präsidenten Krüger beigewohnt. Der Empfang dauerte eine Viertelstunde; demselben wohnte nur die Königin-Mutter bei. Krüger, welcher über den schwarzen Rod eine breite Schärpe in den Farben Transvaals und des Großherzogs des Ordens von niederländischen Löwen trug, dankte der Königin dafür, daß sie ihm die „Gefahr“ zur Verfügung gestellt habe. Auf der Fahrt zum Schloß wurde der Präsident von der Menge lebhaft begrüßt. — Ministerpräsident Pierzon und der Minister der Meuterei de Souwfort stellten dem Präsidenten Krüger einen halbtägigen Besuch ab. Später empfing Krüger eine Delegation aus Solingen, welche ihm einen Ehrenorden überreichte.

Telegramme.

Haag, 10. Dez. Krüger wohnte heute dem Gottesdienste in der Hofkirche bei und empfing später den Präsidenten der II. Kammer.

Haag, 10. Dez. Der niederländische Gesandte in London erklärte im Auftrage des Ministers der Meuterei im vorigen Mahwärtigen Amt: Die niederländische Regierung lehne jede Verantwortlichkeit für das Schreiben ab, welches der Präsident der I. Kammer am 8. Dezember an den Präsidenten Krüger gerichtet habe.

Zur Lage in China.

Berlin, 9. Dez. W. L. B. meldet aus Peking vom 4.: Der Küstenhafen von Taku ist zugestrotet. Fünfzig Schiffe liegen im Eise fest.

Peking, 8. Dez. (Agence Havas.) Da der Befehlde Pichon erfahren hatte, daß nach dem Inochina benachbarten afrikanischen Gebiete große Mengen von Waffen eingeführt und dort Truppen angestellt werden, hat er Tsching und Tschingtschang ein Schreiben zugehen lassen, worin er von ihnen verlangt, diesem Vorgehen ein Ende zu machen, da Frankreich andernfalls genötigt sei, Maßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit seiner Grenzen und etwaige Uebertreffe von Räubern mit Waffengewalt zu unterdrücken. Pichon weiß in dem Schreiben weiter darauf hin, daß die Interessen beider Ländergebiete es erfordern, ernstere Verwicklungen zu vermeiden. — Die Gesandten treten Montag zusammen, um sich über die Durchführung der Vollmacht des Tschings und Tschingtschang zu einigen. Mehrere Gesandten halten die Vollmacht für ungenügend, um mit ihnen die Friedensverhandlungen einzuleiten, die, wie man glaubt, demnächst beginnen sollen.

Telegramme.

London 10. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai vom 7.: Dort sei ein Telegramm aus Singanfu eingetroffen, besagend, daß Tungfuhsiang dem kürzlich erlassenen kaiserlichen Befehl Folge geleistet und sich nach der Provinz Kansu begeben habe. Eine Befehls-Depesche der „Morning Post“ vom 6. meldet: Jungin sei jetzt der Rathgeber des Hofes und gelebe die Gabel der Kaiserin.

Er habe Regimentier aus, welchen eventuell die Verteidigung des Hofes übertragen wird. „Standard“ meldet aus Shanghai vom 7.: Pichonien, der Leiter von Tschingtschang in Tschingang, der für die im Juli dort stattgehabten Gräueltaten verantwortlich ist und sich früher derborten gehalten hatte, ist in Singanfu gefangen genommen und unter Bewachung nach Hangtschau geschickt worden.

London, 10. Dez. Reuter-Meldung aus Peking vom 6.: Die Kapitane Wingate und Ryden, welche die britische Aiglon Expedition begleitet, kehren heute hierher zurück. Sie haben verschiedene Plätze westlich von Kalgan, welche die Deutschen nicht befreiten, besucht und waren nur von einer Eskorte von 12 Mann begleitet. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall auf der Reise. Die Kapitane bekräftigen die Richtigkeit von der Ermordung des Leutnants Mail Jones und erhielten ferner die Nachricht, daß 10 oder 12 Europäer auf Anordnung des Leiters hingerichtet wurden. Die meisten derselben waren Missionare aus Schweden-Norwegen, doch befand sich außer Mail Jones noch ein Engländer unter den Ermordeten. Abgesehen von den Europäern wurden noch einige Hundert christliche Eingeborene unter empfindlichen Umständen gemartert und getödtet. Die beiden Kapitane besuchten die belgische Missionstation, worin mehrere Priester und ungefähr 3000 eingeborene Christen eine lange Belagerung durch Deger und chinesische Truppen auszuhalten hatten. Sie erteilten hier die Mitteilung, daß eine weiter westlich gelegene Station nach von Bayern und regulären Truppen delogert werde. Diese Dinge erregten sich zu der Zeit, wo die chinesischen Bevollmächtigten häufig den Missionen versicherten, die Chinesen hätten ihr Aeußerstes, um Gewaltthaten zu unterdrücken. Selbst in Peking kommt es fast täglich vor, daß Chinesen, weil sie Waffen verborgen tragen, verhaftet werden. Die Eingeborenen erzählen, daß auf den 9. Dezember der Tag des Aufbruchs einer stembensindlichen Bewegung in der Hauptstadt festgesetzt sei. Die Gerüchte erregen jedoch keine Besorgnis, da es mit der bei demselben Truppenmasse leicht ist, jedweden Aufstand zu unterdrücken, falls die Chinesen so übel beraten sein sollten, dies überhand zu versuchen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Der Burenkrieg.
London, 9. Dez. Reuter meldet aus Johannesburg vom 8.: Die Aushebung für die Truppe der sogenannten Rand Rifles scheidet fort. Jeder kriegsfähige englische Unterthan wird zum Kriegsdienste herangezogen und ist zum Dienste innerhalb und außerhalb Transvaals verpflichtet. Die Einräumung Johannesburgs mit Stachelbrach ist nahezu vollendet. Es werden nur fünf Ausgänge bleiben und es wird Niemandem möglich sein, dem Feinde Nahrungsmittel zu liefern. Die Entfernung der Bevölkerung aus dem umliegenden Gelände schreitet fort. Hunderte von Frauen und Kindern treffen hier ein und werden in der Rennbahn untergebracht.
Durban (ohne Datum). Reuter. Es gelang den Buren 130 Remontierpferde wegzuschleppen, die zur Front gebracht werden sollten, indem sie in der Nähe von Blaklaabekation, gegenüber Standerton, den Zug anhielten. Eine andere Abteilung nahm eine Anzahl Vieh von den Farmen weg und brachte es den in der Nähe von Blaklaabekation stehenden Buren.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 7. Dezember.

Schiff	Kap.	Schiff	Kap.	Kommt von	Abgang	Zn.
Wald	100	Wald	100	Wald	Wald	12.00
Wald	100	Wald	100	Wald	Wald	12.00
Wald	100	Wald	100	Wald	Wald	12.00

Ueberraschende Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 7. Dez. (Trahtbericht der Fichte Star-Line Liverpool). Der Schnelldampfer „Germania“, am 29. November von Copenhagen ab, ist heute früh 7 Uhr hier angekommen.
New-York, 8. Dez. (Trahtbericht der American Line, Southampton). Der Schnelldampfer „New-York“, am 1. Dezember von Southampton ab, ist heute früh 8 Uhr hier angekommen.
Mitgeteilt durch das Post- und Reise-Bureau Gundersch & Sörensen Nachfolger in Mannheim, Heilbergstraße 7, 13.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Dezember.

Vegetationen	Datum:	5.	6.	7.	8.	9.	10.	Bemerkungen:
Rhein		2,88	2,88	2,88				
Wald		1,81	3,28	3,01	2,97	2,70	2,94	Hbb. 6 Ubr
Oberrhein		1,48	3,78	3,08	2,86			Hbb. 6 Ubr
Rebi		1,06	2,65	2,93	2,83	3,40		Hbb. 6 Ubr
Wald		2,65	4,34	3,51	3,85			Hbb. 6 Ubr
Wald		2,80	4,24	3,48	3,10	3,70		Hbb. 6 Ubr
Wald		2,44	3,75	3,00				Hbb. 6 Ubr
Wald		2,22	3,26	3,95	3,28	3,56	3,12	Hbb. 6 Ubr
Wald		0,13	0,30	1,93	2,98	3,26		Hbb. 6 Ubr
Wald		0,96	1,02	2,35				Hbb. 6 Ubr
Wald		1,14	1,98	3,16	4,26	4,80		Hbb. 6 Ubr
Wald		1,21	1,80	2,98				Hbb. 6 Ubr
Wald		1,21	1,22	1,98				Hbb. 6 Ubr
Wald		0,71	0,74	1,10				Hbb. 6 Ubr
Wald		2,27	3,22	2,95	3,51	4,81	3,80	Hbb. 6 Ubr
Wald		0,80	4,25	3,80	2,95	2,95		Hbb. 6 Ubr

Rudolf Rucker, Großes Lager von Roth- und Weißweinen. Mannheim a. S. Preislisten u. Proben auf Verlangen

Pianos Mannheim, C 1, 16, **Merseburger.** billigst bei Curt

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5. Reichstraße. Telefon 2100. via-a-via dem Kaufhaus. Telefon 2100. Brillantenschmuck, goldene Uhren und Ketten.

Scharf & Hauk-Pianos Fabrikate I. Ranges. Mässige Preise. Lager C 4, 4. Fabrik Neckarvorstadt.

Bei Erkältungen, Catarrh, Heiserkeit, Troden (Wund): Apotheker Albrecht's Apotheken-Parfümerie & Schokolade 80 Pfg. in den Apotheken und besseren Drogerien. Hauptvertrieb: Wöhren, Böwen- und Schwan-Apotheken, sowie Ludwig & Schmittmann und in der Prop.-L. Waldhorn, D. 1. 68000

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Veränderung einer Ver...
Antrag auf...
Nr. 11979 L. Der Stadtrat...

Raubanfall.

Am 6. Dezember wurde auf der...
Einige...
Der Täter...

Einladung.

Zur Veranstaltung des Bürger...
am Montag, 10. Dezbr. 1900...

Jüdischer Diskussionsverein.

Montag, 10. Dezbr. 1900,
Abends 7 1/2 Uhr
im Saalhaus F 1, II
Recitation

Sopha- u. Bettvorlagen
Teppich-Haus
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Beschluss.

Nr. 26041 L. Vorstehendes...
Wannheim, 7. Dezember 1900.

Fahrraddiebstahl.

Diejenige Person, welche am...
Nr. 11979 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Wir bringen dem verehrlichen Publikum zur Kenntnis, daß...
Kundbahn-Nordstrieße

Mietherverein Mannheim.
Mittwoch, 12. Dezember,
Abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung

Bekanntmachung.

Die Aufhebung eines...
Nr. 11979 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kranzentracht...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Der Vorstand.
G 7, 31 Weinrestaurant Loreley G 7, 31
G 8 Nr. 8 Zum Landjäger G 8 Nr. 8

Beschluss.

Nr. 25714 L. Vorstehendes...
Wannheim, 6. Dezbr. 1900.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbetrag am 1. August 1900: 782 1/2 Millionen

Vergebnis.

von Hans- und Wasserungs...
Nr. 14319. Die Ausführung...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Enorme Auswahl in
guten Portemonnaies
C 1, 7, Wilh. Richter, Breitestr.

Bekanntmachung.

Nr. 25714 L. Vorstehendes...
Wannheim, 6. Dezbr. 1900.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Paul Maskow,
Optiker, Q 2, 22.
Cybergläser, Baus u. Zehrmann

Bekanntmachung.

Nr. 25714 L. Vorstehendes...
Wannheim, 6. Dezbr. 1900.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Ludwig Vock
Architekt
O 5, 4.
Atelier für Architektur und Bauausführungen.

Bekanntmachung.

Nr. 25714 L. Vorstehendes...
Wannheim, 6. Dezbr. 1900.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Bekanntmachung.

Die Herstellung der...
Nr. 24670 L. Der Stadtrat...

Aufgepasst!
Morgen Dienstag früh von 6-11 Uhr...
Bernhard Hirsch, Metzger, J 1, 10.

Arbeitsmarkt

Central-Anstalt für Arbeitsnachweis... Die Anstalt ist geöffnet an Werktagen von 8 bis 1 Uhr und von 2 bis 6 Uhr.



Hoehl Kaiser-Blume... Gebr. Hoehl, Geisenheim a. Rh. Vertreter: J. W. Frey, Mannheim.

Kitten Glas, Porzellan etc. etc. wird bestens besorgt.

Unterricht... ohne Handwert.

Dr. Weber-Diserens Sprachschule für Erwachsene... Franz. Ital. etc.

Sufte nicht!... la. Gijeler Schlanderhonig, dessen Reinheit ich garantiere.

Malzbonbons... Apotheker E. Gummich, Inhaber der Drogerie z. Waldhorn.

Englischer Bart-Wachs... Th. von Eichstedt, N 4, 12, Reichsbadstrasse.

Damen- und Kinderhüte... werden schön garniert, unter Versicherung prompter Bedienung.

Advertisement for 'GUMMISTEMPELFABRIK' and 'GRAVIRANSTALT A. Jander' with an illustration of a stamping machine.

Advertisement for 'Elysium' perfume, describing its delicate and pleasant scent.

Advertisement for 'Zerferde' (Zerfer) shoes, highlighting their quality and durability.

Advertisement for 'LEINEN' (linen) fabric, mentioning its softness and suitability for various uses.

Large advertisement for 'Thee's' (Tea) featuring 'Zaren-Thee' and 'Thee-Mischungen'. Includes a crown logo and text: 'Anerkannt vorzügliche Thee-Mischungen. In grosser Auswahl.' and 'Kunststrasse, N 3, 9.'.

Verloren... Brauner Waff... mit mo. ährtem Futter verlorene Abzugeben.

Verloren Freitag Abend ein Päckchen, enthaltend ein Einlesebuch und Bistensorten.

Gefunden... (178) Gelunden und bei Dr. Beitzmann deponirt.

Verloren... Ein Bremerhiner Hundchen weiss auf den Namen W. zu sprechen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Verloren... Ein gut geführtes Speisewagen.

Lehrlingsgefuhrte... Eine erneheliche Kasse-Großhandlung sucht per 1. Jan. 1901 oder später einen Lehrling (Schrift).

Lehrlingsstelle... in der gen. Gest. Officin unter N. 4434 h an Oaafenstein & Vogler, N. G. Mannheim.

Stellen suchen... Junge Frau geb. Wachen u. Lugen, N 3, 12, 5. St.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

Miethgefuhrte Wohnung... 2-3 Zimmer und Zubehör, per 15. Debr. bezugsbar.

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

G 6, 9... H 6, 11... K 4, 8... L 11, 2... M 14, 12... N 15, 15... O 7, 21... P 6, 45... Q 7, 21... R 15, 15... S 15, 15... T 15, 15... U 15, 15... V 15, 15... W 15, 15... X 15, 15... Y 15, 15... Z 15, 15...

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of the classified ads or a list of numbers.

Unsere diesjährigen 71749

Modelle

Damen-Tag- u. Nacht-Hemden,
Jacken, Matinées, Frisirmäntel,
Beinkleider u. Röcke

von einfachster bis zu hochelegantester Ausführung sind wieder zu nussergewöhnl. billigen Preisen dem Verkaufe ausgesetzt.

M. Klein & Söhne

E 2, 4/5 Ausstattungs-Geschäft E 2, 4/5
1 Treppe hoch Telephone 919. 1 Treppe hoch

Herren-Confection in grösster Auswahl zu billigsten Preisen auf
Knaben-Confection **Abzahlung.**
Damen-Confection **Julius Jttmann** 71054
H 1, 8 II. Mannheim. H 1, 8 II.

Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

meines reichhaltigen Lagers in
Schwarzen u. farbigen Damenkleider- u. Seidenstoffen
Teppichen, Gardinen, Potireren, Tisch-, Bett-, Reise- u. Divandeden
Möbelstoffen, Sellen, Läuferstoffen u.
zu den denkbar billigsten Preisen.

20, 30 u. 50% billiger
wie sonst.

Verkauf von neuen Waaren
im Hauptlokal
Verkauf von älteren Waaren u. Resten
im Restenladen um die Ecke.

Albert Ciolina, Kaufhaus.

Tel. 190. **Otto Jansohn & Co., Mannheim.** Tel. 190.

Dampf-Säge u. Hobelwerk Bauholz, Spundbohlen Stammholz Dielen, Bretter, Latten Kanten-, Forlen- u. Hartholz

Baufabrik — Kistenfabrik Zimmerthüren vorrätig und nach Mass 60298 Hauslhüren, Thore, Verlästlungen nach Zeichnung Fußböden, Lambris, Fierleisen.

E 4, 1 E 4, 1

neben der neuen Börse **Gold** neben der neuen Börse
Linoleum u. Wachstuche.

Ein großer Posten Linoleum-Parthien als abgepaßte Linoleum-Teppiche, Et-Awaare in 200 cm breit, Linoleum-Läufer in 90 u. 67 cm breit, sowie Linoleum-Matte in versch. ebenen Breiten mit kleinen Fehlern, verlaufe ich von heute ab zu außerordentlich billig u. Preisen. Es ist einem Jedem die seltene Gelegenheit geboten, für wenig Geld praktische Weihnachtsgeschenke einzukaufen, solange der Vorrath reicht.

M. Gold

Special-Linoleum u. Wachstuch-Lager

E 4, 1 neben der neuen Börse E 4, 1
P. S. Linoleum, reguläre Waare, wird billiger zu streng festen Conventions-Preisen verkauft. 70841

Echt spanische Fächer

empfiehlt in reichster Auswahl 004536

A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
V. Fablbusch,
Kaufhaus, Mannheim.

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmahliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen andern Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, narkotikahaltig und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungswesen. Van Houtens Cacao wird nirgends anders verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei falschem Aussehen Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Frachtbriefe Dr. Haas'che Druckerei
E. G. 2.

Löhnholdt's Dauerbrand-Öfen



Ueber 100,000 Stück im Gebrauch.
Verzierte Irische Öfen, Helgoland-Öfen
mit Centralregulirung.
Neueste Ausführung in Eisen, Kachel- u. Email-Style.
Grösste Assortierung des Brennmaterials.
Patentirte eiserne Einsätze
mit amerikanischer Füllschichtfenierung
und Central-Zeigerregulirung
für Porzellan-, Majolika- und
Kachel-Öfen.



Eisenwerke
Hirzenhain und Lollar,
Aktiengesellschaft, Hirzenhain,
Oberhessen.

Vorrätig in allen bess. Eisenwaarenhandlungen.

„Maxim“ der beste Flaschenzug. Tausende im Gebrauch!

H. Hommel
Mannheim
M 5, 3.
Werkzeuge
Maschinen
Schleifsteine
Stahl
Hebezeuge

Jeder Art und Grösse.
Lieferung
ab Lager M 5, 3
Nur erstklassige
Fabrikate
und billigste Preise.

Linoleum

Stückwaare, Teppiche,
Läufer

in reichhaltiger Auswahl, zu billigsten Preisen.
Wachs- und Ledertuche,
Auflegerstoffe, Gummitischdecken,
Glacier-Decoration, Ersatz für Glasmaerei,
(Kleinvorlauf für Mannheim)
Tapeten für Puppenstuben.
Hermann Bauer,
Tapeten- und Linoleum-Manufactur
§ 2, 9a Eddiaden Telephone 956.

Total-Ausverkauf!

Wegen gänzlicher Aufgabe meines
Gold- u. Silberwaarengeschäfts
gebe ich von heute an auf meine bekannt billigsten
Preise noch einen
Extra-Rabatt von 20%
Hermann Breh, Kaufhaus,
N 1, 3.